hob. Diesen Gefallen thut vielleicht die ebenfalls verachtete Kiefern- und Stroben-Mischung.

In vorliegender Arbeit habe ich meinen Standpunkt dargelegt. Ob derselbe maßlos ist, muß ich der Beurteilung des Lesers überlassen. Die Tanne ist für mich nur Stütze und finanzielle Ergänzung der Buche. Beide sind in ihrer Zusammenwirkung nötig für die Erhaltung unseres Waldes in seiner stolzen „Kraft und Herrlichkeit“. Goethe sagte einmal bei dem bekannten nur in Deutschland möglichen Streit, ob er oder Schiller der größere sei: „Seid froh, daß ihr zwei solche Kerle habt“. Dies gilt auch für unsere Buche und Tanne. Beide zusammen gewährleisten möglichst langen Hinausschub der Humuserzeugung. In dieser Herbeiführung einer ernährenden, raschen Verwesung der Streu ohne Humuszwisehenbildung liegt die „Philosophie“ unseres Waldgebietes.

Mühlbach, Aug. 1899.

Die Besteuerung des Waldes.

Auf Seite 500 des September-Oktober-Heftes des 1899er Jahrgangs dieser Zeitschrift sagt Herr Professor Dr. Endres in München:

„Nicht viel verschieden von dieser (Heyer'schen) Methode und ebenso unrichtig wie diese wäre das von Schnittspahn im Jahrgang 1884 dieser Zeitschrift empfohlene Verfahren, den ausfegenden Betrieb nach dem Walderwartungswert der halben Umtriebszeit zu besteuern. Auch hier würde die Steuerleistung viel zu hoch werden.“

Dieses Urteil muß ich als ein nicht zutreffendes bezeichnen.

Während in der von Professor Dr. Wimmenauer herausgegebenen IV. Auflage der Gustav Heyer'schen Waldwertrechnung vorgeschlagen wird, den Walderwartungswert als Steuerkapital des ausfegenden Betriebs alljährlich oder doch periodisch neu zu berechnen, habe ich verlangt, daß der Walderwartungswert nur einmal, und zwar im Jahre der Steuerveranlagung berechnet werde.

Je nach dem zufälligen Alter der Holzbestände würde so ein anderer Walderwartungswert für den ausfegenden Betrieb erhalten.

Alle Nadelholzbestände gleichen Alters erhalten, sofern nur nach Nadelholz und nicht nach Fichten, Kiefern u. s. w. bonitiert wird, dasselbe Steuerkapital. Für die Blöße fällt der Walderwartungswert mit dem Bodenerwartungswert zusammen. Die Waldrente wird besteuert.

Bei dieser Art der Besteuerung wird der Waldertrag keines Jahres wiederholt besteuert. Dies ist auch nicht der Fall, wenn die der halben Umtriebszeit entsprechende Waldrente zur Besteuerung gezogen wird. Den

letzteren Vorschlag habe ich der Einfachheit halber und auch um deswillen gemacht, weil die einzelnen Waldparzellen öfter den Besitzer wechseln und es von den Besitzern nicht recht verstanden würde, wenn derjenige, welcher eine Waldblocke kauft, die zur Zeit der Steuerveranlagung mit 80 jährigem Holz bestanden war, höhere Steuern pro Einheit des Flächenmaßes bezahlen soll, als der Besitzer eines jetzt 80 jährigen Waldes, der zur Zeit der Steuerveranlagung Blöcke gewesen ist.

Die Besteuerung der Waldbrente des Nachhaltwaldes, wie der Einzelparzelle, ist überdies logischer, als die Besteuerung von Waldbrente in einem und von Bodenrente im andern Fall.

Aus den von Professor Dr. Endres auf Seite 496 und 498 gebrachten Beispielen für Ackerland und aussetzenden Waldbetrieb geht nur hervor, daß bei gleichen Bodenwerten und gleichem Zinsfuß die Steuerkapitale, bei gleichem Steuerfuß auch die Steuern gleich sind; keineswegs aber, daß beim aussetzenden Waldbetriebe einzig und allein die Bodenrente die Steuergrundlage bilden könne.

Bad=Salzhäusen, im November 1899. Schnittpahn,
großh. Oberforstmeister i. B.

II. Mitteilungen.

Die Gründung des deutschen Forstvereins auf der Forstversammlung zu Schwerin.

Nachdem im Jahre 1897 die Gründung des deutschen Reichsforstvereins in einer der deutschen Forstversammlung zu Stuttgart unmittelbar vorausgehenden Versammlung erfolgt war, stellte es sich, sollte dieser Verein rechte Lebensfähigkeit gewinnen, als unbedingte Notwendigkeit heraus, die alljährlichen Versammlungen deutscher Forstmänner mit dem Reichsforstverein zu verschmelzen, sie zu Versammlungen des letzteren umzugestalten. Dazu war nun freilich vor allem notwendig, daß sich eine große Zahl deutscher Forstmänner und Waldbesitzer, insbesondere aber die Mehrzahl der deutschen Forstvereine dem Reichsforstvereine angeschlossen!

Die deutsche Forstversammlung zu Breslau im Jahre 1898 trat auf Grund rechtzeitig gestellten Antrages des Vorstandes des Reichsforstvereins, Oberforstmeister Rey in Meß, der Frage näher — wir verweisen auf den desfalligen Bericht im Januarheft 1899 dieses Blattes. Die Aufgabe, welche der dort gewählten 9 gliedrigen Kommission gestellt wurde, ist von denselben rechtzeitig gelöst worden: am 4. Februar 1899 fand